

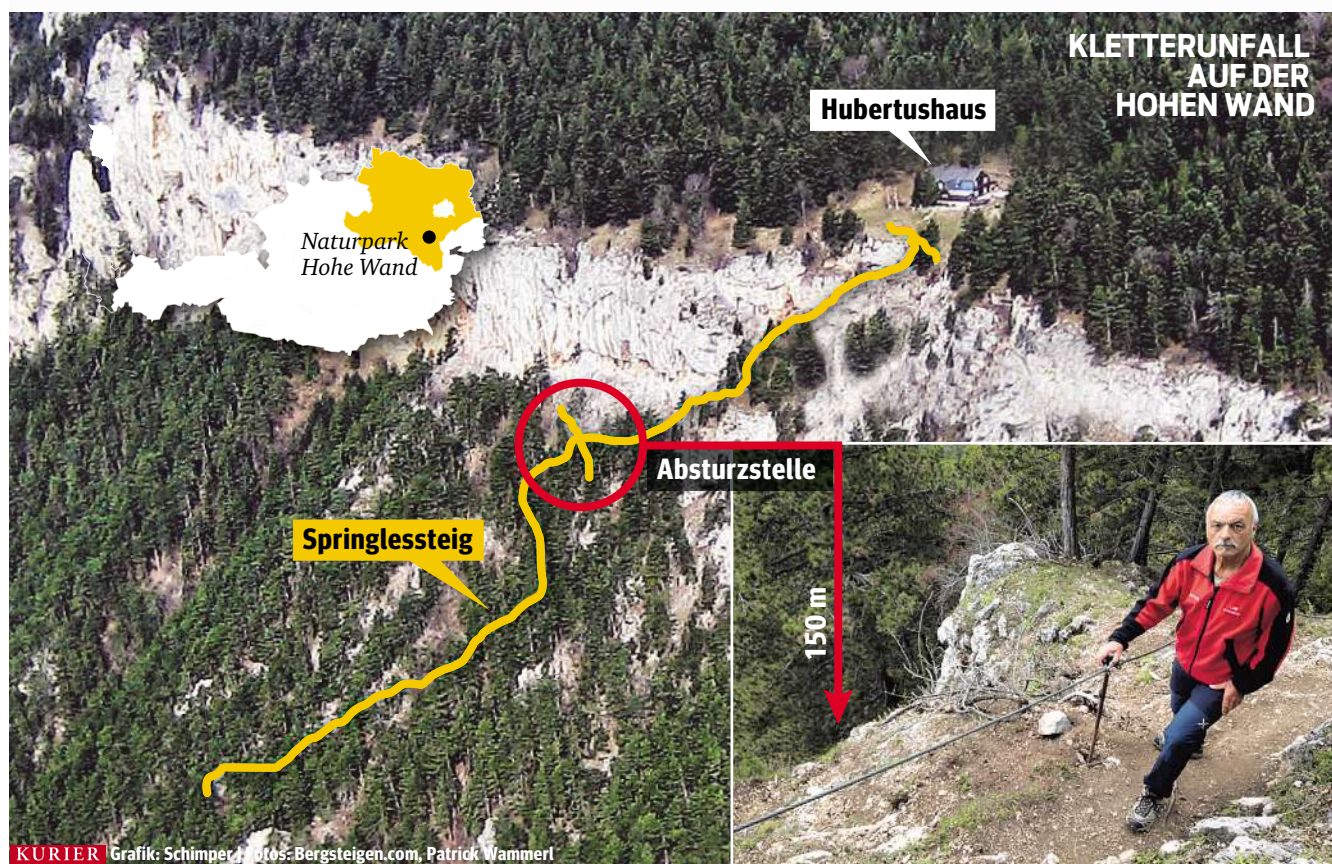


# 150 Meter in die Tiefe gestürzt: Til wird wieder ganz gesund

KOLUMNE

## Das Weihnachtswunder am Flughafen Schwechat

Der Absturz. Alle 34 Passagiere überlebten



KURIER Grafik: Schimper, Fotos: Bergsteigen.com, Patrick Wammerl



### Geschichten mit Geschichte

VON GEORG MARKUS

Man schrieb den 24. Dezember des Jahres 1958. Eine „Air France“-Maschine vom Typ Super Constellation verpasst in dieser stürmischen Regennacht die Landebahn des Flughafens Schwechat und stürzt in einen angrenzenden Acker. Es folgt eine gewaltige Explosion und das Flugzeug brennt vollkommen aus. Niemand von den Rettungsmannschaften, die zu Hilfe eilen, glaubt, dass auch nur ein Passagier überlebt haben könnte.

### So ist es, wenn du stirbst

Doch es kommt ganz anders: An Bord der Maschine befanden sich 34 Personen, eine von ihnen war der Burgtheaterstar Walther Reyer, der aus Berlin kam, wo er den Film „Der Tiger von Eschnapur“ synchronisiert hatte. „Plötzlich stürzte das Flugzeug in die Tiefe“, beschreibt Reyer den Vorfall in seinen Lebenserinnerungen. „Gleichzeitig begann alles wie irrsinnig zu schwanken. Ein gigantischer Krach, als die Maschine auf dem Boden aufschlug – in der Kabine wurde es stockdunkel, die Tür flog auf. Angstvolles Gekreisch, dann wurde es ruhig. Nur das Knistern der Flammen war zu hören. Ein Gedanke schoss mir durch den Kopf: ‚So ist es also, wenn du stirbst. Jetzt kannst du nur noch beten.‘ Alles drängte zur Tür. Wie ich dorthin fand, weiß ich nicht. An den Sprung ins Freie erinnere ich mich gut. Ich musste mitten durch die Flammen, dann rannte ich, instinktiv ahnend, dass die Maschine gleich explodieren würde... Wenige Minuten nachdem sich der letzte Passagier nach draußen hatte retten können,

krachte es, schossen Stichflammen in die Höhe, explodierte die riesige Constellation. Kein Mensch, der noch an Bord gewesen wäre, hätte diese Gluthölle überstanden.“

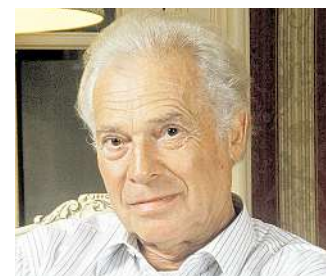
Walther Reyer hat ab diesem Tag an jedem Heiligen Abend um 22 Uhr nicht nur Weihnachten, sondern auch – zum zweiten Mal im Jahr – seinen Geburtstag gefeiert. „Als mein Sohn Clemens einmal zu mir sagte, ein Schulkollege hätte ihm mitgeteilt, dass es kein Christkind gäbe, erzählte ich ihm die Geschichte vom Weihnachtswunder. Wie er dann hörte, dass sein Vater nur diesem Wunder sein Leben verdankt, hat er seinen Weihnachtsglauben zurückerhalten.“

Noch ein prominenter Passagier befand sich in der „Air France“-Maschine: die Sängerin Liane Augustin, die kurz vor dem Absturz beim Grand Prix Eurovision Chanson Contest im niederländischen Hilversum für Österreich angetreten war und mit dem Lied „Die ganze Welt braucht Liebe“ Platz fünf geschafft hatte. Liane Augustin war mit dem Kaufmann Gabriel Kenez verheiratet, der die Wiener Eden Bar gekauft hatte, um ihr eine Bühne für ihre Auftritte zu schaffen.

Die Tatsache, dass am 24. Dezember 1958 kein einziger Passagier zu Schaden kam, ging als „Weihnachtswunder“ in die Geschichte des Schwechater Flughafens ein.

Liane Augustin hat das Weihnachtswunder 20 Jahre geschenkt, sie starb 1978, Walther Reyer lebte noch mehr als 40 Jahre, ehe er 1999 mit 77 Jahren starb.

georg.markus@kurier.at



Auch er überlebte: Schauspieler Walther Reyer, 1922–1999

VON MICHAELA REIBENWEIN

### Familiendrama.

Vater und Bruder starben beim Absturz auf der Hohen Wand. Der Fünfjährige kämpfte.

Til lebt. Til spricht. Til kann gehen. Und diese Nachricht ist so sensationell, dass sogar die Ärzte die Worte „Vorsehung, Schicksal“ und „Weihnachtswunder“ in den Mund nehmen.

### Familiendramödie

Es war der 19. Oktober, als die vierköpfige Familie aus Wien einen Ausflug auf die Hohe Wand unternahm. Auf dem Springles-Steig dürfte der Fünfjährige unter einem Sicherungsseil durchgerutscht sein. Er stürzte 150 Meter in die Tiefe. Tils Vater versuchte noch, nach seinem Sohn zu greifen. Dabei verlor auch er das Gleichgewicht – in der Rückentragelage saß sein dreijähriger Sohn. Die beiden stürz-



„Vorsehung“: SMZ-Ost-Ärzte Mayerhofer (li.) und Rokitansky

ten ebenfalls ab. Das alles vor den Augen der geschockten Mutter. Der 36-jährige Mediziner Manuel S. starb, auch für den Dreijährigen gab es keine Rettung. Doch Til kämpfte. Er wurde ins SMZ Ost geflogen. Und dort erwachte er nach 20 Tagen aus dem künstlichen Tiefschlaf.

„Der Bub hatte schwere Schädelverletzungen und eine Fraktur der Schädelbasis. Dazu kamen noch eine Kieferhöhlen-Fraktur, Quetschun-

gen der Lunge und beidseitige Oberschenkelbrüche“, zählt Alexander Rokitansky, Vorstand der Kinderchirurgie, auf. „Ein Sturz aus dieser Höhe bedeutet eigentlich lebenslange Invaliderität.“

Doch der Bub bewies eisernen Willen. „Er wird ganz gesund werden und ein normales Leben führen können“, sagt der ärztliche Direktor Lothar Mayerhofer. Aktuell liegt Til auf der Normalstation. Jeden Tag trainiert er

im Therapiebecken. Etliche weitere Wochen Therapie werden nötig sein. Und psychologische Betreuung. „So weit geht es ihm psychisch gut. Er weiß, dass Vater und Bruder tot sind. Aber es ist die Frage, wann er das verarbeitet“, erklärt Rokitansky.

### Weihnachten im Spital

Tils Mutter ist stets an seiner Seite. „Sie trägt die Situation heldenhaft, sie wirkt gefasst. Und sie schöpft daraus Kraft, dass es ihrem zweiten Sohn besser geht.“

Weihnachten wird sie mit ihrem fünfjährigen Sohn im Spital verbringen. „Wir haben die Station entsprechend geschmückt, Weihnachtslieder werden gesungen. Es ist ein stimmungsvoller Rahmen“, sagt Rokitansky, der am Heiligen Abend ebenfalls Dienst hat. Ob Til einen speziellen Wunsch hat? „Einen konkreten Wunsch hat er nicht geäußert. Aber man sieht: Es sind die kleinen Dinge, über die er sich freut. Etwa, wenn er ins Wasser gehen kann.“

## ÜBERBLICK

## WEITERE MELDUNGEN

### Betrüger ergaunerten mehr als eine Million

**OÖ.** Kriminalbeamten gelang es nach monatelangen Ermittlungen, Kreditbetrügereien mit einem Schaden von mehr als einer Million Euro aufzudecken. Ein Ehepaar aus Leonding soll Arbeitslosen eine vermeintlich lukrative Investitionsform vorgaukelt haben. Den Opfern versprachen sie für eine Kreditaufnahme ohne Rückzahlungsverpflichtung eine Provision. Als Darlehensnehmer rekrutierten sie auch Ungarn, die eigens ins Land gebracht wurden. Mitgewirkt hat auch eine Buchhalterin, 55, die Lohnzettel und Dokumente fälschte. Banken wurden damit Kredite herausgelockt.

### Drei Brände wegen Adventkränzen

**Wien.** Drei Mall lösten am Montagabend brennende Adventkränze in Wien Brände aus. In der Strahlengasse (Donaustadt) bargen Feuerwehrmänner eine 37-jährige, bewusstlose Frau aus einer verrauchten und brennenden Wohnung. Die Frau hatte schwere Verletzungen erlitten, wurde reanimiert und der Rettung übergeben. In ein Spital musste auch eine 37-Jährige, die in ihrer Wohnung in der Buchengasse (Favoriten) einen Brand selbst gelöscht hatte. Ein Großbrand tobte – wie berichtet – in Wien-Alsergrund. 70 Feuerwehrmänner waren im Einsatz.



### 200-Kilo-Kanzel stürzte auf Kirchenbänke

**Burgenland.** In Hornstein (Bezirk Eisenstadt-Umgebung) ist am Dienstagvormittag eine mehr als 200 Kilogramm schwere Kanzel der Pfarrkirche plötzlich auf die darunter liegenden Bänke gestürzt. Verletzt wurde zum Glück niemand. Der Unfall ereignete sich während des Weihnachtsputzes.

### Familie verlor bei Brand das Wohnhaus

**Tirol.** Eine Familie mit zwei Kindern, drei und fünf Jahre alt, verlor Montagabend bei einem Brand in Thaur bei Innsbruck ihr Haus – und das unmittelbar vor Weihnachten. Dienstagvormittag hat die Gemeinde eine Ersatzwohnung sowie das Nötigste an Kleidung und Bargeld organisiert, damit die Familie über die Feiertage kommt. Das Feuer war gegen 18 Uhr im Schuppen ausgebrochen, die Ursache ist noch nicht geklärt. Die Kinder bemerkten ein Knistern und alarmierten die 35-jährige Mutter und deren 45-jährigen Lebensgefährten. Die Familie konnte rechtzeitig flüchten.

### HCB: Deponie pocht auf Verbrennung

**Kärnten.** Die Donau Chemie pocht auf den Vertrag mit den Wiertersdorfer Zementwerken zur Blaukalk-Verbrennung im Görtschitztal. Ansonsten werden „rechtliche Konsequenzen“ angedroht. Wie berichtet, haben die Zementwerke den Vertrag zur Verbrennung des mit Hexachlorbenzol belasteten Blaukalks gekündigt. Das Land hat dem Unternehmen die Berechtigung zur Klärschlamm-Verwertung entzogen. 250.000 Tonnen Blaukalk lagern nach wie vor auf der Deponie in Brückl.

**NAMENSTAG, 24. 12.** Adam, Eva, Hanno, Adele